

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüch, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balser, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 145

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Samstag, den 24. Juni

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Fremde Flieger über Berlin.

Abwurf von Flugblättern über dem Regierungsviertel.

Berlin, 24. Juni. Gestern nachmittag erschienen über Berlin ausländische Flugzeuge von einem in Deutschland unbekannten Typ und warfen über dem Regierungsviertel und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Text ab. Da die benachrichtigte Luftpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hatte und die sonstigen auf dem Flughafen vorhandenen Sportflugzeuge die Schnelligkeit der aufgetauchten Flugzeuge nicht erreichten, konnten diese unerkannt entkommen.

Dieser Vorgang beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zurzeit befindet. Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehenen Typs können ungehindert über den Gebäuden der Reichsregierung erscheinen und hier Flugblätter mit unerhörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen. Heute sind es noch Flugblätter, morgen können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

Dort Worte, hier Taten.

Londoner Redefuten - Vergessene Wirtschaftsparlamente „Majorität und Autorität“.

In Fritz Reuters bekanntem Werke „Ut mine Stromtid“ hatten die braven Bürger von Stenbagen - lies hochdeutsch: Stavenhagen - auch beschlossen, eine große Konferenz abzuhalten, um sich dort einmal gründlich über die Ursachen der wirtschaftlichen Nöte auszusprechen und unbedingt die Frage zu lösen, wo denn eigentlich die Armut herkäme. Nach mannigfachen Erklärungen, die teils „Kirchturms-politisch“, teils noch egoistischer waren, findet ja dann Onkel Bräsig die berühmte, durchaus eindeutige Antwort: „Die Armut kommt von der Power- tech her.“

Nun kann es sich ja die Londoner Konferenz verbitten, mit der „revolutionären“ Versammlung der Stavenhagener Bürger verhalten zu werden; aber auch sie soll ja die obige Frage beantworten, wodurch die heute so entsetzliche Armut entstanden sei, weil man doch schließlich eine Krise nur zu überwinden vermag, wenn man sich über Ursachen, Art und Wesen dieser Wirtschaftskrankheit klar ist, ehe man dann dem Kranken selbst allerhand Heilmittel verordnet. Denn sonst...? Gewiß ist für die Redner auf einer Weltkonferenz der Kirchturmshorizont ausgedehnt bis an die Landesgrenze, aber an Egoismus fehlt es bei ihnen noch viel weniger als bei jenen Bürgern. Und auf der Konferenz ist „der“ Grund für die Krise für den einen Redner die Währungsmissere, für den anderen die Rohstoffüberproduktion, für den dritten die Schuldenfrage, für den vierten die Kredit- „Powertech“, letzten Endes der allgemeine Mangel an Vertrauen, für einen fünften das viel zu niedrige Preisniveau usw.; ein jeder betet sein Sprüchlein her und weiß doch ganz genau, daß alle diese „Ursachen“ und noch viele andere für die Krise gelten, aufs engste miteinander verbunden und versilzt sind und sich gegenseitig ebenso stark wie unheilvoll beeinflussen.

Die „Powertech“, von der die Armut herkommt und für die es nun „Weltkrise“ heißt, hat eben eine ebenso vielseitige Gestalt wie die Weltwirtschaft selbst. Und es gibt in London weder einen Archimedes noch den Punkt, von dem einzig und allein aus er die Weltkrise aus den quälenden Angeln heben könnte. Auch Präsident Roosevelt scheint sich durchaus nicht allzu häufig nach einer solchen Archimedes-Rolle zu drängen, besonders da in der zweiten Beratungswoche der Konferenz man einen „archimedischen“ Punkt in der Währungsstabilisierung finden zu wollen schien. Eine ganze Woche lang ist man aber vorläufig noch um ihn herumgegangen, weil man längst nicht seiner Sache sicher ist, ob wirklich und allein die Armut von der Powertech der Währungen herkommt.

Also das faustische „Im Anfang war die Tat“ galt für die Londoner Konferenz wirklich nicht! Man wäre ja zufrieden, wenn es wenigstens für die Mitte oder das Ende der Konferenz gelten würde! Frühe, aber leider zutreffende Erfahrungen aus den vergangenen Konferenzen ähnlicher Art lassen auch jetzt wieder die pessimistische Frage laut werden, ob es aus solchen „Parlamenten“ überhaupt zu Taten kommt, denn man kann sich hinsichtlich der Verantwortlichkeit schnell und leicht verdrücken, bisweilen sogar hinter einer Mehrheit an Zahl oder Einfluß. Man wird unserem heute in die Vergessenheit versunkenen Reichswirtschaftsrat alles Mögliche nachsagen können, nur das eine nicht: Kraftvoll-eindeutige Beschlüsse. Er kam über das „Wenn“ und „Aber“ des Kompromisses nie hinaus in einer Zeit, die unerbittlich zu ganzen Entscheidungen drängte. Auch bei ihm und in ihm „Konferenzelte“ es immer. Man sprach überhaupt immer nur von der Notwendigkeit des Organisierens und - organisierte gegeneinander. Man klagt darüber, wie furchtbar schwer es sei, „die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen“, mochte er auch noch so groß sein! Jetzt auf einmal gelang es, und zwar gerade auf dem Gebiet der Wirtschaft! Gelang sogar sehr schnell, - weil das Parlamenteln und Konferenzen durch die Entschluß- und Verantwortungs-freudigkeit des Führertums ersetzt wurde.

Das jetzt durchgeführte Gesetz über die „Trennung der Arbeit“ z. B. stellt ein knappes Duzend

Weil sie Deutsche sind

Wieder deutsche Delegierte beleidigt.

Auf der Genossenschaftskonferenz in Basel. Auf der Internationalen Genossenschaftskonferenz in Basel kam es, ähnlich wie in Genf, zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten. Erst nach stundenlanger Beratung siegte eine knappe Mehrheit für die Zulassung der Deutschen, die man von der Konferenz ausschließen wollte. Der deutsche Delegierte, Direktor Schlösser, wurde, obwohl er ganz sachlich sprach, dauernd durch Zwischenrufe unterbrochen. Als er die Beschimpfung ausländischer Genossenschaftszeitungen gebührend zurückwies und die jetzige Lage Deutschlands nach der nationalsozialistischen Erhebung schilderte, begannen die

Störungen gegen ihn aufs neue. Dabei konnte es sich der Leiter der französischen Konsumgenossenschaftsbank, ein Herr Levy aus Paris, nicht versagen, in übler Weise gegen Deutschland zu hetzen. Als der Generalsekretär der Genossenschaftsinternationalen, Henry May, in einem Schlußwort gegen die Ausführungen des Deutschen Schlösser in beleidigender Weise Stellung nahm, verließen die Deutschen unter Protest den Saal. Von den meisten Kongreßteilnehmern wurde die Rede mißbilligt und den deutschen Delegierten über die Entgleisungen das Bedauern ausgesprochen. Schlösser verlangte eine rückhaltlose Zurücknahme der Beleidigungen und eine angemessene Entschuldigung des Generalsekretärs, da sonst eine weitere Mitarbeit Deutschlands nicht mehr in Frage kommen könne.

Männer und ihr Handeln an die Stelle des Redens, Verhandeln, Kompromissens schier zahlloser Verbände und Vereinigungen und setzt ihnen in kurzen Worten die beiden klar umrissenen Ziele: Regelung der Bedingungen für Tarifabschlüsse und Sorge für Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens. Punktum! Sie entscheiden, und nicht mehr wie früher eine vielgliedrige Tarifkommission oder ein sich um die verantwortungsbewusste Entscheidung herumdrückender Schlichtungsausschuß. Wer unsere sozialpolitische Geschichte der letzten vierzehn, ja fünfzehn Jahre einigermaßen kennt, dem graust's, wenn er diese beiden Worte auch nur hört. Auch diese Einrichtungen tragen einen großen Teil von Schuld an der deutschen „Powertech“.

Worte und Debatten führen nie und nirgends vorwärts, sondern das vermag allein die Tat. Ein ausländischer Politiker, der von einer Reise durch Deutschland zurückkam, sagte in der Londoner „Times“, wenn Hitler heute Wahlen veranstalten würde, dann würden sich 70 Prozent des deutschen Volkes zu ihm bekennen. Und das gibt selbst ein Ausländer zu, obwohl doch Adolf Hitler als Reichsführer so ganz und gar unparteilich nichts verspricht, um für sich zu gewinnen, sondern immer nur Opfer und hartes Arbeiten verlangt und verlangt! Leider hat das Ausland viel zu wenig, meist gar nicht den Grund für die innere Beziehung zwischen Volk und Führung begriffen. Vielleicht kann das auch eben nur der Deutsche selbst verstehen, jenes Wand nämlich, das, wie kürzlich Dr. Goebbels sagte, „sich darin charakterisiert, daß das in unmittelbare Beziehung zu seinem politischen Schicksal gestellte deutsche Volk nicht selbst Politik macht, sondern Männer seines Vertrauens damit beauftragt, also eine ausgeprägte Autorität schafft, die durch innere Anteilnahme des Volkes erhalten und gesichert wird.“

Darum dürfen wir am Tage der Sonnenwende auch die Feier einer Volkswende begehen. Dr. Pr.

„Danzig und das Reich - eine unzerreißbare Schicksalsgemeinschaft.“

Eindrucksvolles Bekenntnis des Nationalsozialistischen Senats vor dem Volkstag.

Im Danziger Volkstag gab der Präsident des neuen nationalsozialistischen Senats, Dr. Rauschning, das Regierungsprogramm bekannt. Der neue Senat, so erklärte Rauschning, bekenne sich zu einer Politik des Friedens und der Vertragstreue, der Achtung der Gesetze und Verträge sowie der unbedingten Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte aller Staatsbürger und der vom Völkerbund gesicherten Verfassung als der Garantie des Friedens.

Der Senat sei in Konsequenz dieses Grundsatzes willens, in dem Verhältnis Danzigs zu Polen durch unmittelbare Verhandlungen eine Vereinigung der gesamten schwebenden Fragen zu versuchen. Eine Reihe schwerwiegender Streitfälle, die die Lebenswurzeln Danzigs als Stadt wie als Wirtschaftskörper berühren, erforderten aber eine beschleunigte Erledigung. Diese Schwierigkeiten könnten nur in einem hochherzigen Entschluß beider Kontrahenten zu einem friedlichen Ausgleich im Interesse des Wohles beider Staaten eine Vereinigung erfahren.

Wie bekannt wird, ist inzwischen eine entsprechende Erklärung und höfliche Entschuldigung bei der deutschen Delegation in Basel eingelaufen.

Terror gegen die nationale Bewegung in Österreich.

In der tirolischen Stadt Ritzbühel wurde der nationalsozialistische Bürgermeister, Hotelbesitzer Ernst Reich, auf die Bezirkshauptmannschaft vorgeladen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er nicht mehr Bürgermeister von Ritzbühel sei. Ferner wurde über ihn eine Arreststrafe von sechs Wochen und eine Geldstrafe von 1000 Schilling verhängt, weil er sich kürzlich für die Freilassung der verhafteten Nationalsozialisten, darunter des reichsdeutschen Staatsbürgers Kaministi, eingesetzt habe. Weitere vier Wochen Arrest erhielt Bürgermeister Reich dafür, daß er anlässlich des Besuchs von ausländischen Journalisten, die auf Einladung der Regierung Döllfuß zur Zeit eine Rundreise durch Österreich machten, am Rathaus in Ritzbühel die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt hatte. Bürgermeister Reich befindet sich bereits im Landesgerichtsgefängnis in Innsbruck.

Nach Auflösung der nationalsozialistischen Partei in Österreich und nach dem Verbot der Parteiabzeichen sah man in den letzten Tagen in Innsbruck zahlreiche Leute, die schwarz-weiß-rote Bänder im Knopfloch hatten. Am Freitagvormittag hat nun die Bundespolizei das Tragen dieser schwarz-weiß-roten Knopflochbänder verboten.

Alle Bereitwilligkeit Danzigs finde aber ihre Begrenzung an den unveräußerlichen Rechten der Freien Stadt Danzig auf ihren eigenen nationalen Charakter, ihre staatliche Selbständigkeit und ihre wirtschaftliche Eigengesetzlichkeit (Harter Beifall). Niemals wird das Danziger Volk aufhören, sich als Glied des deutschen Volkes zu fühlen (Harter Beifall). Wir wären unendlich, und es glaubte uns niemand, wenn wir mit diesem Bekenntnis zurückhielten!

Nachdem Rauschning dann das nationalsozialistische Aufbauprogramm zur Behebung des allgemeinen Notstandes im Gebiete der Freien Stadt und das dem Volkstag vorgelegte Ermächtigungsgesetz mit der dringenden Notwendigkeit der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung begründet hatte, betonte der Präsident noch nachdrücklich: Alle Elemente, die glauben, durch eine getarnte Politik von mehr oder minder

an Landesverrat grenzender Zerkleinerung und böswilliger Kritik die geschlossene Einheit des nationalen Danzig anzugreifen, seien ein letztes Mal verwahrt. (Langanhaltender Beifall.) Die Absicht, durch Provokationen staatliche Maßnahmen gegen sich zu erzwingen und diese als „Entrechtung und ungesetzlichen Terrorismus“ hinzustellen, ist so augenscheinlich, daß sie nicht gelingen wird.

Der Präsident schloß seine mit starkem Beifall aufgenommene Regierungserklärung mit dem Bekenntnis, daß Danzig deutsch bleibe und daß wir eine einzige unzerreißbare, einander verpflichtende Schicksalsgemeinschaft bilden.

Frankreichs Spiel in London.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, mit einem riesigen Aufwand an Vorbereitungen und an Staatsmännern auf die Beine gebracht, hat sich nach kaum anderthalb Wochen ihres Bestehens so gründlich festgelaufen, wie man es angesichts der ständig sich verschärfenden Wirtschaftskrise in der Welt, angesichts der rund 35 Millionen Arbeitslosen nicht für möglich halten sollte. Seit den deutschen Erklärungen über die vordringlichsten Notwendigkeiten ist auf dieser Mammutkonferenz von irgendwelcher Zusammenarbeit, von einer wirksamen Bekämpfung der Krise überhaupt keine Rede mehr. Jede Initiative vor allem der Konferenzleitung ist zur Zeit so gänzlich erloschen, daß man in Konferenzkreisen von dem „statischen Fatalismus“ Macdonalds spricht.

Geradezu mit Begeisterung stürzt sich die französische Presse auf die amerikanische Belagerung, den Dollar vorläufig zu stabilisieren. Sie stellt sich nicht nur tief enttäuscht, sondern erklärt auch, die Konferenz habe einen „tödlichen Schlag erlitten“ und sie sei überhaupt „nur noch ein Gespenst“. Mit allen Mitteln versucht Frankreich, die gute

Gelegenheit zur Ablenkung der Weltaufmerksamkeit von den Auswirkungen der seit vierzehn Jahren betriebenen französischen Gewaltpolitik auszunutzen. Daß von der Haltung Frankreichs in der deutsch-französischen Frage das Schicksal der Konferenz und das wirtschaftliche Schicksal Europas abhängen, war vor und während der Konferenz so oft und so deutlich von verschiedensten Seiten gesagt worden. Frankreich sah sich in die Enge getrieben, sah seine unerträgliche Machtgier vor aller Welt endlich bloßgestellt.

Streit um die Preisspanne.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Vor kurzem sah sich der Reichskommissar für die Preisüberwachung genötigt, eine Verordnung zu erlassen, wonach Verbände oder Vereinigungen des Lebensmittelhandels irgendwelche Vereinbarungen über Mindestpreise, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschläge nur mit Genehmigung des Preisüberwachungskommissars treffen dürfen. Zur Begründung dieses Vorgehens mußte — leider! — darauf hingewiesen werden, daß solche Verabredungen ausgerechnet unter dem Motto „nationale Aufbauarbeit zu leisten“ festgesetzt worden seien! Mit vollem Recht wird es daher deutlich und aufschärfend kritisiert, daß eine solche Verquickung des hohen Gebankens der nationalen Erhebung mit überaus eigentümlichen Interessen erfolgt sei. Der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ widerspreche durchaus solchen Maßnahmen.

Damit ist wieder einmal die Frage der Preisspannen im Handel zur Sprache und Behandlung gekommen. Erinnert sei daran, daß ein scharfes Eingreifen der Behörden erfolgte, als die schnelle Preissteigerung auf dem Markt der Fettversorgung zu dem Vorwurf gegen zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte führte, sie hätten die Preisspanne zwischen dem Großlisten- und dem Ladenverkaufspreis übermäßig ausgedehnt. Daraufhin wurden für die Butter vielfach Höchstpreise festgesetzt, wobei sich allerdings herausstellte, daß wohl nur in ganz vereinzelter Fällen beim Einzelhandel von einer übermäßigen Preisspanne die Rede sein konnte. Gegen eine solche sprechen ja auch meistens einerseits der freie Wettbewerb zwischen den Einzelhandelsgeschäften selbst, dann aber sehr energisch auch die geringe Waffentaufrast, die es heute längst gelernt hat — und zwar ebenso beim Einzelhändler wie beim Konsumenten —, mit dem Pfennig zu rechnen. In der Begründung für die oben erwähnte Verfügung wird auch ohne weiteres zugegeben, daß die Lage im Einzelhandel mit Lebensmitteln vielfach schwer und gefährdet sei; trotzdem aber zwingt auch dort die Lage vieler Volksgenossen — also die schwach gewordene Waffentaufrast — „zu äußerster Selbstbescheidung in der Sicherung der eigenen Existenz“. Das bezieht sich natürlich auf den Gewinnanteil an der Preisspanne. Wie gering dieser im allgemeinen ist, beweisen deutlich die zahllosen leerstehenden Läden namentlich in den Mittel- und Großstädten.

Durch Vereinbarungen über Mindestpreise, Mindestpreisspannen usw. läßt sich aber auch ein an sich angemessener Preis nur dann erzielen, wenn dabei der gesamte Handel eingeschlossen ist und ein Außenseitertum nicht besteht, mithin eine Einschränkung oder eine Beseitigung des freien Wettbewerbes durch eine alles umfassende „kartellmäßige“ Zusammenbindung der Betriebe durchgeführt wird. Eine derartige Zwangsorganisation wurde auch von der Hauptgemeinschaft für den deutschen Einzelhandel beim Reichswirtschaftsminister beantragt und noch dadurch weitergetrieben, daß der Wanderlager- und Hausierhandel, die Warenautomaten und vor allem das Versandgeschäft scharf bekämpft werden sollen. Das alles verlangt aber eine starke Ausdehnung der staatlichen Aufsicht; denn besonders mit der gesetzlichen Herbeiführung einer solchen Zwangsorganisation übernimmt der Staat auch die Verantwortung für die wirtschaftlichen Folgen. Ganz allgemein hat auch der Reichswirtschaftskommissar die schärfere staatliche Überwachung der — privaten — Kartelle in ihrer Erzeugung angeordnet und das greift auch tief hinein besonders in die Erzeugungs- und Vertriebspreise für Warenartikeln.

Bei solchen Kartellen ist nun das für den Konsumenten Mißliche, daß dort die Preisverabredungen Rücksicht nehmen müssen auf das wirtschaftlich am schwächsten dastehende Mitglied. Wer also besser und billiger arbeiten kann, verliert am Preis über den Durchschnitt hinaus, und es ist ja nicht eigentlich Zweck der Übung, daß der wirtschaftlich Stärkere noch mehr gefördert und gesichert wird! Allerdings spricht bei den Preisverabredungen usw. die Rücksicht auf die Waffentaufrast doch wieder ein sehr deutliches und drastisches Wort, auch beim Lebensmittelhandel.

Diese Rücksicht auf die Waffentaufrast hat ja auch dazu geführt, daß die Margarineindustrie, die in allen ihren Teilen von der Erzeugung bis zum Übergang des Produkts in die Hand des Konsumenten staatlich reguliert und beaufsichtigt ist, nun veranlaßt werden soll, wieder in größeren Mengen billige Ware zu erzeugen, wo der Verdienst naturgemäß nur sehr gering sein kann.

Gegen früher ist aber heute die Preiskalkulation doch sehr erleichtert und damit auch sicherer geworden: Währungsschwankungen kommen bei uns heute für den Handel ja gar nicht mehr in Frage, und das solange unter dem Druck der Krise während der Schwindens der allgemeinen Kaufkraft hat aufgehört; sie befindet sich vielmehr wieder in allmählicher Ausdehnung. Mithin ist das aus beiden entstehende Risiko sehr viel geringer geworden. Eine wirkliche Unsicherheit kommt aber vom Ausland her, wo die Währungsexperimente — namentlich jetzt der Dollar und das Dunkel über seine Weiterentwicklung — eine völlige Verwirrung bei dem Preisstand der agrarischen und industriellen Rohstoffe hervorgerufen haben und dies noch auf Deutschland zurückwirken muß in allen Wirtschaftszweigen, die auf Rohstoffeinfuhr angewiesen sind. Davon bleibt natürlich auch der Einzelhandel und seine Preiskalkulation nicht unberührt. Wird es nicht anders mit diesen Währungsexperimenten des Auslandes, dann muß auch Kaatlichkeit der deutschen Erzeuger und den Handel, aber auch den deutschen Verbraucher in Mitleidenschaft gezogen werden.

Dr. B.

Arbeitsmarktbericht

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. — 15. Juni 1933:

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer ist in ständigem Steigen begriffen. Sie erhöhte sich im Monat Mai wieder um rd. 31 000 Personen oder 3,2%. Ende Mai standen in Westfalen 997 000 Menschen in Beschäftigung, während sich ihre Zahl zur gleichen Zeit des Vorjahres nur auf 942 000 belief. Um die Bedeutung der diesjährigen Arbeitsmarktbelebung zu erfassen, ist eine Gegenüberstellung

Eheschließungen erleichtert

Die Ausgabe der Ehestandsdarlehen.

Durchführungsbestimmungen.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 67 wird die Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen veröffentlicht. Über das schon Bekanntes hinaus wird in dieser Verordnung noch gesagt:

- § 1. Ehestandsdarlehen werden nicht gewährt:
 - a) wenn die Ehe vor dem 3. Juni 1933 geschlossen worden ist;
 - b) wenn einer der beiden Ehegatten nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist;
 - c) wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß er sich nicht jederzeit rücksichtslos für den nationalen Staat einsetzt;
 - d) wenn einer der beiden Ehegatten an vererblichen, geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die seine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen;
 - e) wenn nach dem Vorleben oder dem Leumund eines oder beider Ehegatten anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihrer Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.

§ 2. Die Höhe des Darlehens ist nach dem Betrag zu bemessen, den ein Ehepaar gleichen Standes bei der Gründung eines Haushalts nach den örtlichen Verhältnissen für den Erwerb von Möbeln und Hausgerät aufzuwenden pflegt. Der Darlehensbetrag muß stets durch 100 Mark teilbar sein und darf 1000 Mark nicht übersteigen.



mit der Entwicklung in den vergangenen Jahren der Depression aufschlußreich.

Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen:

	1930	1931	1932	1933
Januar . .	1 348 000	1 090 000	915 000	887 000
Mai . . .	1 350 000	1 140 000	942 000	997 000
Zunahme	+ 2000	+ 50 000	+ 27 000	+ 110 000
	+ 0,15%	+ 4,6%	+ 3,0%	+ 12,4%

Diese 110 000 Personen, die seit Januar mehr in Beschäftigung stehen, sind noch etwa 20 000 zuzurechnen, die außerhalb Westfalens Arbeit in der Landwirtschaft aufgenommen haben, die also ebenfalls aus der Zahl der Arbeitslosen ausgeschieden sind.

Auch in der ersten Junihälfte hat diese günstige Arbeitsmarktentwicklung angehalten. Die Zahl der Arbeitssuchenden verminderte sich wieder um 8 035 oder 1,9% auf 416 950. Die Tatsache, daß an den Abgängen in Arbeit vorwiegend Jugendliche beteiligt sind (Landhilfe), die keine Unterstützung beziehen, führt zu einer im Vergleich mit den Arbeitssuchenden geringeren Abnahme an Hauptunterstützungsempfängern. Sie verminderten sich in den ersten beiden Juniwochen um 2288 oder 1,8% auf 126 014. Davon entfallen 24 198 auf die Arbeitslosenversicherung (Abnahme 1521) und 101 816 auf die Krisenfürsorge (Abnahme 767).

Für die Landhilfe besteht trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch reges Interesse. Auf Grund der zufriedenen Erfahrungen, die bisher mit der Landhilfe gemacht wurden, melden die Landwirte noch laufend offene Arbeitsplätze. Bisher wurden rd. 22 000 Jugendliche in der westfälischen und außerwestfälischen Landwirtschaft als Helfer untergebracht. Besondere Beachtung verdient dabei die Tatsache, daß davon allein über 19 000 aus dem westfälischen Industriegebiet stammen, das ist fast der vierte Teil der hier vorhandenen arbeitslosen Jugendlichen im Alter bis zu 25 Jahren.

Die Arbeitsmarktlage hat sich im allgemeinen günstig weiterentwickelt. Im Bergbau und in der Eisen- und Metallindustrie verstärken sich die Anzeichen einer Belebung. Bei zahlreichen Betrieben fanden Einstellungen statt. Kurzarbeit und Feierlichkeiten konnten eingeschränkt werden. Bessere Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen hauptsächlich in der Fabrikation für Fahrzeugzubehör, Automobilteile und Eisenbahnbedarfartikel. Von den Konsumgüterindustrien weist die Tabakindustrie im Minden-Ravensberger Bezirk und in Lippe einen besonders guten Beschäftigungsgrad auf. 3. Bt. sind nur noch rd. 4000 arbeitssuchende Tabakarbeiter vorhanden gegenüber rd. 9000 im Vorjahr. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe ist die eigentliche Saison beendet. Der Arbeitsmarkt findet indessen eine wirksame Stütze

§ 3 regelt die Voraussetzungen für die Gewährung des Ehestandsdarlehens. Danach muß die Tatsache adäquat die künftige Ehefrau

in der Zeit zwischen dem 1. Juni und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, durch eine Bescheinigung des Arbeitgebers nachgewiesen werden. In der Bescheinigung ist auch zu bestätigen, daß der Arbeitgeber nicht ein Verwandter aufsteigender Linie der künftigen Ehefrau ist.

§ 4 sagt, daß den Verwandten aufsteigender Linie (Eltern und Voreltern) Adoptiveltern und Stiefeltern der künftigen Ehefrau gleichstehen.

§ 5 behandelt die Antragstellung und Prüfung des Antrags. Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auf einem

Vordruck

zu stellen. Der Vordruck wird von dem Standesamtsnuntentgeltlich abgegeben, sobald das Ausgebot erfolgt ist. Der Antrag ist bei der Gemeinde zu stellen, in deren Bezirk der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Die Dienststelle zur Entgegennahme der Anträge gibt die Gemeindebehörde bekannt, die auch zu prüfen hat, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens gegeben sind.

Lehnt die Gemeindebehörde den Antrag ab, so hat sie die Ablehnung den Antragstellern zu Händen des künftigen Ehemannes ohne Angabe des Grundes der Ablehnung bekanntzugeben. Befürwortete Anträge gibt die Gemeinde mit einer gutachtlichen Äußerung über die Höhe des zu gewährenden Darlehens an das zuständige Finanzamt weiter, das endgültig entscheidet, ob und in welcher Höhe ein Darlehen gewährt wird.

§ 6 besagt, daß für die Hingabe des Ehestandsdarlehens die Kasse desjenigen Finanzamtes zuständig ist, das den Bescheid über die Gewährung des Darlehens erteilt hat.

Im Falle der Gütertrennung

ist jeder Ehegatte nur zur Entgegennahme der auf ihn entfallenden Hälfte des bewilligten Darlehens berechtigt.

§ 7 bestimmt das Verhalten des Darlehensempfängers bei Wohnungswechsel und die Einbehaltung von Tilgungsbeträgen durch Arbeitgeber.

§ 8 ordnet an, daß bei der Geburt jedes in der Ehe lebend geborenen Kindes 25 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen werden. Beträgt der zur Zeit der Geburt eines Kindes noch zu tilgende Teil des Darlehens weniger als 25 Prozent des ursprünglichen Darlehens, so wird der Restbetrag erlassen. Nach der Geburt eines Kindes kann das Landamt auf Antrag gestatten, daß die Tilgung des Ehestandsdarlehens bis zu zwölf Monaten unterbrochen wird.

§ 9 sagt Näheres über die Bedarfsdeckungsscheine, die in Beträgen von 10 und 100 Mark ausgegeben werden.

§ 10 erläutert den Begriff Hausgerät, unter dem: alle Gegenstände zu verstehen sind, die außer Möbeln, Kleidung und Wäsche zur Einrichtung eines Haushalts dienen.

§ 11 betont, daß Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, dies der Gemeindebehörde anzuzeigen haben, die ihre Zulassung bestimmt. Zulassen sind in erster Linie Schreinereien und sonstige Unternehmen des Handwerks.

§ 12 verbietet eine Vereinfachung der Bedarfsdeckungsscheine durch die Verkaufsstellen.

durch den guten Auftragsbestand der Uniformschneidereien, die nach wie vor Kräfte aufnehmen. In der Textil- und Möbeldindustrie hält die aufsteigende Tendenz weiter an. Bau- und Baustoffgewerbe finden auch weiterhin einen Auftrieb durch die Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten. Neuprojekte sind bisher kaum im Angriff genommen, jedoch für Bauhand- und Hilfsarbeiter nur beschränkte Arbeitsmöglichkeiten bestehen.

Arbeitslosenziffer um 62 000 gesunken.

Beschäftigtenziffer im Mai um 480 000 gestiegen.

Amlich wird mitgeteilt: In den beiden ersten Juniwochen ist auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Besserung eingetreten. Die Entlastung ist um so beachtlicher, als der im Frühjahr saisonmäßig einsetzende Kräftebedarf bis Ende Mai in der Hauptsache gedeckt zu sein pflegt und die teilweise ungünstige Witterung während der ersten Junihälfte die Aufnahme von Arbeitskräften für die Heuernte sowie für die vom Fremdenverkehr abhängigen Berufsgruppen sicherlich verzögert hat.

Die Zahl der von den Arbeitsämtern erfassten Arbeitslosen ist in der ersten Junihälfte um rund 62 000 gesunken gegenüber nur 14 000 im Vorjahr; sie beträgt rund 4 977 000 und liegt somit seit Ende 1931 zum erstenmal wieder unter der 5-Millionen-Grenze. Gegenüber Mitte Juni des Vorjahres hat sie sich um rund 592 000 verbessert.

Noch deutlicher als die Abnahme der Arbeitslosen spricht die bisherige Entwicklung der Zahl der Beschäftigten für die eingetretene Ausweitung der Arbeitsmöglichkeiten. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Reich erhöhte sich nach den Feststellungen der Reichsanstalt im Monat Mai wieder um rund 480 000 Personen. Ende Mai standen im Reich rund 13,17 Millionen versicherungspflichtige Arbeitnehmer in Beschäftigung. Von Januar bis Ende Mai ist die Beschäftigtenzahl um rund 1,7 Millionen gestiegen gegenüber einer Steigerung von nur 600 000 im Jahre 1932.

In den Unternehmenseinrichtungen

für die Arbeitslosen ist die Entwicklung entsprechend verlaufen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in der Arbeitslosenversicherung um rund 31 000 auf rund 435 000 und in der Krisenfürsorge um rund 12 000 auf rund 1324 000 ab. Die Wohlfahrtsverbände werden für den Stichtag Monatsmitte nicht gezählt. Die Zahl der Notstandsarbeiter bei Maßnahmen, die als Mittel der Reichsanstalt gefördert werden, hat weiter zugenommen, sie betrug Ende Mai rund 121 000.

Auch die Betriebsgruppenorganisationen der D.N.F. verboten.

Wie von zuständiger Stelle zu dem Verbot der deutschen nationalen Kampfgruppen erklärt wird, gelten als Nebenorganisationen, die verboten sind, außer dem deutschen nationalen Kampfverband für den gewerblichen Mittelstand auch die deutschen Betriebsgruppenorganisationen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 24. Juni 1933.

Commerzonnenwende.

Joh. 12, 36: „Glaubt an das Licht!“

Commerzonnenwende — das alte Freudenfest unserer Vorfahren, geboren aus dem Glauben an das Licht, ist unverloren geblieben und soll es auch bleiben. Wie eigenartig verbindet es Freude und Ernst in sich. Freude und Dank für den Segen des Lichts, das aus dem Schoß der Erde Frucht und Ernte hebt und in dieser Wende zu sommerlicher Reife führt. Ernste Gedanken aber zugleich daran, daß nun die Sonne anfängt, abwärts zu rollen, dem dämmernden Herbst und dem dunklen Winter entgegen. Wie ernst haben unsere Vorfahren das empfunden und tiefinnig ausgeweitet in ihrem Ahnen der Götterdämmerung!

Commerzonnenwende — in seiner Anknüpfung hat in dieser Zeit die christliche Kirche vor alters den Johannes tag gelegt. Den Tag des Täufers, der das tiefe Wort gesprochen hat: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Der damit hinweist auf das Abnehmen des eigenen, naturhaften Wesens und Lichtes und doch zugleich die schöne, ernst ermutigende Wende zeigt: daß für den wirklich reifenden, reifen Menschen im eigenen Vergehen der aufsteigende und aufsteigt, der sich selbst „das Licht der Welt“ genannt hat, der das Licht ist, das nie verflucht, für den es keine „Dämmerung“ gibt. Mit welcher Inbrunst haben unsere Ahnen ihren Glauben an das Licht auf ihn übertragen und damit die geistige Führung der Welt übernommen!

Commerzonnenwende — jeder Christ sollte sie in sich erleben, dies: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ — wie es nur der sagen kann, der wahrhaft glaubt an das wirkliche Licht: an die Liebe Gottes, die sich uns offenbart in Jesus Christus. Rein natürlich geht es uns allen wie dem Sommer: dem Aufstieg folgt der Abstieg, dem Ende zu; daß es doch auch zugleich ein Reifen würde unseres inwendigen Menschen zur Frucht, die neues Leben in sich birgt.

Trotz allem Dämmern und Dunkeln unseres irdischen Lebens — laßt uns glauben an das Licht, das ewige!

P. S. B.

Der Tag des deutschen Liedes.

Zum 25. Juni.

Es ist ein schöner Brauch, daß in deutschen Landen alljährlich am letzten Junisonntag ein Tag der Lieder, der Tag des deutschen Liedes, gefeiert wird. Der Deutsche Sängerbund hat sich durch die Einführung dieses Liedertages ein wirkliches Verdienst erworben. „Es singet und klinget die Straße heraus“ könnte man mit leichter Abänderung des alten Studentenliedes sagen. Auf öffentlichen Plätzen, auf Markt und Straße erscheinen Sängerschöre und Gesangsvereine und singen für jeden, der zuhören will, „singen, wie der Vogel singt“, frei und froh, um die Macht des Gesanges zu erweisen.

Dieses öffentliche Singen ist ein wunderschöner Brauch, und wie weihvolles Rauschen geht es durch alle deutschen Herzen, wenn des deutschen Liedes Wohlklang dahinströmt; denn was wohl verdient größere Bewunderung als unserer Lieder Schatz, der so einzig ist in seiner Art, daß kein Land, kein Volk der Erde ihm auch nur einen annähernd gleichen an die Seite zu stellen vermöchte.

Mit aufrichtiger Liebe hängt der Deutsche, und lebte er auch noch so fern der deutschen Heimat, am deutschen Liede, sei es Kunst-, sei es Volkslied. Einen reichen Schatz und Hort besitzen wir in dem deutschen Liede für das ganze Leben und in allen Freuden und Leiden des Lebens; es leitet hinüber zu den deutschen Brüdern und Schwestern in Auslande, denen es mit der Erinnerung an die Heimat die Heimat selbst ersetzen muß. Wo immer Deutsche wohnen, was immer sie auch an Schwerem erlebt, und wieviel sie auch vergessen haben mögen von deutschem Wesen und deutscher Art — sobald ein deutsches Lied erklingt, sind sie wieder daheim in Deutschland, und es ist ihnen, als wenn sie nie in die Ferne und in die Fremde gezogen wären.

Des deutschen Volksliedes besondere Zeichen waren von Anfang an Einfachheit, Schlichtheit und Eindringlichkeit. Die meisten dieser Volkslieder, die so ergreifend auf uns wirken und mit magischer Kraft uns fesseln, haben ihre eigene Geschichte. Wer kennt den Sänger, dessen Brust zum erstenmal ein solches Lied entströmte, und was geht sein Name uns an! Das schlichte Lied erklingt, und wir sind sofort in seinem Banne — das ist alles! Aber nicht nur die Volkslieder, sondern auch die Kunstlieder, die Lieder, die wir Beethoven und Mozart, Schubert und Schumann und Brahms, Reichardt und Eisler und vielen, vielen anderen noch verdanken, sind erfüllt von Wohlklang, von Träumerei und Leidenschaft, von Frische und Anmut. Aus dem grauen Alttag versehen sie den Sänger und den Zuhörer in eine reinere Sphäre.

Das ist nur so einiges von dem, was uns am Tag der Lieder durch den Kopf geht, was uns ahnen läßt, wie reich wir sind an melodischem Gut, wie unschätzbar groß unser Liederhort ist. Und es bleibt uns nur noch übrig, zu wünschen und auszurufen: Deutsches Lied, blühe und gedeihe weiter wie bisher, uns allen zum Stolz und zur Freude und der ganzen Welt zum Zeichen dessen, was wir an Herrlichem besitzen!

Das Wetter der Woche.

Das zuvor über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet erwies sich nicht so kräftig, wie man erwartet hatte. Infolgedessen konnte ein sehr kräftiger Tiefdruckwirbel, der über der Nordsee lag, ziemlich rasch nach Osten vordringen. Dabei kam es zunächst zu häufigen, im allgemeinen aber nur leichten Regenschauern. Zwischendurch traf eine Aufbesserung ein, die uns besonders in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland sehr kräftige Erwärmung brachte. Die Temperaturen stiegen dabei vielfach auf 26 bis 29 Grad Celsius. In der zweiten Hälfte der Woche drang ein neues Tief nach Mitteldeutschland vor. Die Folge davon waren schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen. Die Temperaturen gingen dabei zunächst nur

wenig zurück. In den nächsten Tagen haben wir noch eine ziemlich kräftige Wirbeltätigkeit zu erwarten, so daß das Wetter bis auf den Osten recht unbeständig bleiben wird.

Neuer Fernsprechananschluß fünfzig Mark billiger?

Postministerium will Apparate-Beitrag fallen lassen.

Das Reichspostministerium hat eine wesentliche Billigung der Einrichtungen von Fernsprechananschläßen in Aussicht genommen, um die Anlage neuer Fernsprechananschläße zu erleichtern und damit das Fernsprechnetz zu erweitern und seine Inanspruchnahme zu erhöhen. Der 50 Mark betragende Apparate-Beitrag für Hauptanschläße soll danach künftig fortfallen, sofern der Verwaltungsrat der Reichspost, der in den ersten Tagen des Juli darüber Beschluß fassen wird, dem Antrage zustimmt.

Die Fernsprechämter weisen bei Anträgen auf neueinrichtende Anschlüsse die Antragsteller schon jetzt darauf hin, daß eine Zurückstellung der Anträge bis Mitte Juli im Interesse der Antragsteller liegt, da diese dann die Apparategebühr von 50 Mark nicht mehr zu zahlen brauchen.

Kleineres Fünfmartstück und Nickelmart.

Vorarbeiten für neue Münze.

Das neuzuschaffende Fünfmartstück wird mit einem Durchmesser von etwa 29 Millimeter ungefähr die Größe des jetzt noch im Umlauf befindlichen, später einzuziehenden „Talers“ haben. Das Gewicht der neuen Münze wird annähernd 14 Gramm betragen. Beschlässe über die Gestaltung des Münzbildes liegen noch nicht vor.

Es dürfte noch längere Zeit vergehen, bis die entsprechende Vorlage an den Reichsrat geht und mit der Ausprägung der neuen Münze begonnen werden kann. Ebenso gehen zur Zeit die Vorarbeiten über die Schaffung eines neuen Einmartstückes aus Nickel weiter.

Salver

Die Wettkämpfe zum Tage der Jugend abgesetzt.

Wie uns der Leiter der Jugendwettkämpfe mitteilt, wird die Austragung der Schüler- und Jugendwettkämpfe infolge des schlechten Wetters um 8 Tage, also auf den nächsten Samstag, den 1. Juli, verschoben. Ebenso wird die Feier am heutigen Abend, Abbrennen des Sonnenwendfeuers usw. um eine Woche später gelegt. — Wie sehr es den Kindern ernst ist, sich an den vorgesehene Kämpfe zu beteiligen, zeigte am gestrigen Freitag nachmittag das Strandbad Herpin; trotz des schlechten regnerischen Wetters und des kühlen Wassers stellten sich 32 Schüler, 23 Knaben und 9 Mädchen, zum Start. Die Leistungen einzelner waren hervorragend. Immerhin muß man bedenken, daß der Schwimmsport bei uns noch in den Kinderschuhen steht, eine Schulung konnte bisher nicht erfolgen. Da die Anlagen für den Schwimmsport nunmehr geschaffen sind, wird es nicht mehr lange dauern und der Wassersport wird bei uns, wie auch anderwärts gepflegt werden. Allerdings gehört zum Wassersport schönes sonniges Wetter und das haben wir bis heute noch sehr vermisst.

— Der Tag des Liedes wird auch in unserem Ort zum Ausklang kommen. Die drei Ortsvereine „Liedertafel“, „Arion“ und „Trostlied“ werden am morgigen Sonntag nach dem Gottesdienst auf dem Marktplatz einige Massenspiele, sowie vereinsweise etliche Lieder zum Vortrag bringen.

— Die früher ergangenen Runderlasse über die Entfernung der Bilder des ehemaligen Königshauses aus den Schulen usw. werden durch Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rast, vom 2. Mai d. J. aufgehoben.

— Die diesjährige Stutenföhrung zur Eintragung von Zuchtpferden in das Westfälische Pferdebestammbuch (gleichzeitig Hengstbesichtigung) findet am 6. Juli d. J. vorm. 11 Uhr in Salver (Karlshöhe) statt. Hengstschneide, Abstammungsnachweise, ordnungsmäßige Deckschneide sowie die Stammbücher sind mitzubringen. Die Pferde sind mit gut gepflegten Hufen und in gutem Beschlag vorzustellen, da hierauf bei der Beurteilung besonderer Wert gelegt werden wird. Es können vorgestellt werden: Hengste zur Aufnahme in das Hauptstammbuch bzw. Stammbuch, eingetragene Stuten mit Hohlen, 3jährige und ältere noch nicht eingetragene Stuten, 1 und 2jährige Stuten sowie 1 und 2jährige Hengste. Wie in früheren Jahren werden auch jetzt die Eintragungsgebühren für die eingetragenen bzw. übernommenen Pferde bei der Stutenföhrung sofort eingezogen. Die Vorführung der Pferde und Hohlen erfolgt auf eigene Verantwortung der Besitzer bzw. Tierhalter. Jede Haptspflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehung usw. der aufgetriebenen Pferde wird abgelehnt.

Landwirte, fordert die Landhilfe!

(Auskunft erteilen das Arbeitsamt Lüdenscheid, Telefon 2666 und 2668 und seine Außenstellen in Altena, Werdohl, Plettenberg, Salver und Kierspe sowie die Gemeindevorsteher.)

Schalksmühle

— Vom Deutschen Handlungsgehilfen-Verband (D.H.V.) Ortsgruppe Schalksmühle, findet am kommenden Donnerstag, dem 29. Juni, abends 8 Uhr im Kaffeehaus Schulz, Bahnhofstraße, eine wichtige Versammlung statt, in der u. a. Kreisgeschäftsführer Loß aus Hagen sprechen wird. Hierzu sind alle kaufmännischen Berufskollegen herzlich eingeladen.

Dahlebrück

— In Zukunft findet regelmäßig Gottesdienst in Dahlebrück statt. Den Wünschen der evangelischen Glaubensbrüder und Glaubensschwestern aus Dahlebrück und Umgegend Rechnung tragend, hat sich die evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle entschlossen, künftig jeden ersten Sonntag im Monat auf dem Saal bei Rafflenbeul

Gottesdienst abzuhalten. Es predigt an einem Sonntag morgen Herr Pastor Schmalenbach aus Schalksmühle und am anderen Sonntag Herr Pastor Kochs aus Krummenhöl. Der nächste Frühgottesdienst ist am 2. Juli morgens um 8 Uhr, in welchem Herr Pastor Schmalenbach predigen wird. Diese Gottesdienste beginnen zur Sommerzeit Sonntagsmorgens um 8 Uhr. Wochentags fällt der Gottesdienst in der Woche aus, die dem Sonntag, an welchem Gottesdienst stattfindet, am nächsten liegt. Am kommenden Donnerstag fällt deshalb der Gottesdienst aus.

— Aus der Tierwelt des Sauerlandes. Spaziergänger konnten am Mittwochabend auf dem Rundweg 1 des S.G.V. Dahlebrück eine höchst seltene Beobachtung machen. Auf einem aufgerodeten Waldstreifen spielten 2 Füchse, die schon ziemlich groß waren, und erst bei Näherung von Menschen ihr Spielfeld verließen. Reinecke Fuchs dürfte den Hühnerhaltern im kommenden Winter mit seinen Familienangehörigen großen Schaden anrichten, wenn es nicht vorher gelingen sollte, sie zur Strecke zu bringen. Der Wildbestand nimmt in hiesigen Wäldern infolge der Schonung und des milden Winters erfreulichenweise zu. Rehe und Hasen sind an Weiden, in denen sie geschont werden, sehr zahlreich. — Einem Bootfahrer auf der Glörsalperre fiel in der Glörsfelder Bucht ein tierisches Geräusch auf. Als er diesem nachging, fand er in dem Einlaßkasten eines Fischteichs ein junges Reh, welches bei der Flucht in den Kasten gefallen sein muß. Er nahm das junge Tier mit und verständigte den betreffenden Jagdpächter, der ihm erlaubte, das Rehbäckchen aufzuziehen. Leider ging es aber infolge starker Erkältung ein.

Breckerfeld

— Die Hitler-Jugendfahne wird gehißt. Vorgestern abend um 7.30 Uhr unternahm die Ortsgruppe Breckerfeld im Verband der deutschen Jugendherbergen mit der Hitlerjugend und dem B.D.M. Breckerfeld einen Marsch zur Jugendherberge Glörsperre, um bestimmungsgemäß die Hitler-Jugendfahne auf der Jugendherberge feierlich zu hissen. Die Jugendherberge war an dem Abend von 50 jungen Mädchen eines christlichen Vereins aus Hemer unter Führung einer Schwester und eines Pastors sowie unter einige Einzelwanderer belegt. Als alle Anwesenden am Fahnenmast versammelt waren, wurde nach einem packenden Vorpruch des Hitlerjugenden Rutenbed die Hitler-Jugendfahne am Mast aufgezogen, während das Horst-Wessellied gesungen wurde. Der Hitler-Jugendführer Walter Schmidt brachte darauf ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus und ließ zum Schluß das Deutschlandlied anstimmen. Nachdem sich die Breckerfelder durch eine Erbsensuppe gestärkt hatten, verstand es der neue Herbergsbater Küpper, allen Anwesenden noch eine Feierstunde zu bieten, indem er die Gruppen auf der illuminierten Rampe der Herberge durch Gesang und Spiel bereite und erfreute. Pastor Knolle, Hemer, hielt zum Schluß noch eine eindringliche Ansprache über das neue Deutschland und seine Jugend, die in das gemeinsam gesungene Abendlied „Kein schöner Land“ ausklang.

— Öffentliche Versammlung des Kampfbundes. Der Kreiskampfbundleiter Weizner, Hattungen, sprach in einer öffentlichen Versammlung über die politische Bedeutung des Kampfbundes. Er wandte sich gegen jede klassenkämpferische Idee seitens der Berufsgruppen und verlangte von jedem Kampfbundmitglied eine ideenmäßige und charakterliche Umstellung und Einstellung auf den nationalsozialistischen Grundfab: „Gemeinut geht vor Eigennut.“ Die wirtschaftliche Bedeutung des Kampfbundes soll in späteren Versammlungen eingehend beleuchtet werden. Sturmführer Lindemann-Hattungen, ergänzte die Ausführungen des Vorredners, indem er kurz und für jeden verständlich die außen- und innenpolitischen Hemmnisse beleuchtete, die den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands so ungeheuer schwierig gestalten.

— Zeigefinger abgequetscht. Beim Schlagen von sogenannten Spaltkeilen in der Gefertschmiederei geriet der Arbeiter Paul S. aus Altenbreckerfeld am Fallhammer mit der rechten Hand unter zwei Matrizen. Ein Glied des Zeigefingers wurde ihm sofort abgequetscht, das zweite Glied mußte amputiert werden.

Kierspe

— Verten b. Oberbrügge. Im Silberkranz. Die Eheleute August Funk und Frau Mariechen geb. Budde können am 27. d. M. das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Kierspe-Bhf.

— Der heutige Tag der Jugend geht auch an unserem Ort nicht achtlos vorüber. Als Auftakt nehmen die Schulen gemeinschaftlich am Kirchgang in Kierspe teil. Hieran anschließend finden auf dem Sportplatz in Kierspe für die Schuljugend Wettkämpfe statt, denen sich die Siegerehrung anschließt. Am Nachmittag gegen 14½ Uhr beteiligen sich unsere Jungen und Mädchen an den Wett- und Mannschaftskämpfen der schulentlassenen Jugend, die ebenfalls in Kierspe ausgetragen werden. Die Siegerehrung findet gegen 18 Uhr statt und wird durch den Jugendturnwart Alfred Becker vorgenommen. Abends 21.30 Uhr treten sämtliche Schulkinder einschließlich aller Jugendorganisationen der S.V., der S.S. sowie alle Vereine auf der Bahnhofstraße an. Von hier aus wird zum Sportplatz auf dem Hannerbusch marschiert, wo eine Sonnenwendfeier stattfindet. Unter Mitwirkung der männlichen und weiblichen Jugend wird diese vom Jugendführer Alfred Becker geleitet. Den Höhepunkt der Veranstaltung bringt das Abbrennen eines Feuers mit einem Festanzug von Turnerinnen des T.V. Zahn, Kierspe-Bhf. Gedichte und Feuerprüche/ gemeinsame Lieder und Vorträge wechseln in bunter Reihenfolge. Nach Schluß der Veranstaltung wird gemeinsam vom Sportplatz abmarschiert. Die Auflösung des Zuges erfolgt auf der Bahnhofstraße. Am Sonntag folgt dann als Ausklang des Tages der Jugend eine gemeinsame Wanderung der Schulen und der schulentlassenen Jugend nach Hedinghausen.

— Ein Betriebsunfall ereignete sich heute Vormittag in einem hiesigen Werk. Der an einer Presse beschäftigte Arbeiter D. B. von hier geriet mit dem Zeigefinger der rechten Hand unter den Stempel wobei ihm das erste Glied des Zeigefingers abgequetscht wurde.

— Am 7. Juli 1932 wurde dem Fabrikarbeiter Höller in Schleifrotten bei Kierspe-Bhf. ein Motorrad gestohlen. In der gleichen Nacht drangen auch Einbrecher in das Rauchwarengeschäft des Herrn Fritz Vollmer, Hauptstr., hier selbst ein und stahlen dort für RM 548.— Rauchwaren und Schokoladen. Die Sachen wurden in zwei Säcke

Ein
guter
Rat:
ODOIT
ZAHNPASTA

die bei dem in der Nachbarschaft wohnenden Kolonialwarenhandeler Karl Borlinghaus gestohlen worden waren, verpackt und fortgeschafft. Frau Vollmer hatte die Fenster-scheiben klirren hören und benachrichtigte die Polizei, die gemeinsam mit Herrn B. das Gelände absuchten. In der Nähe des Hauses von Sure fand man in einem Gestrüpp einen Fremden. Auch das gestohlene Motorrad und die Diebesbeute lagen unweit des Gestrüpps. Der hier festgenommene nannte sich Lange und später Rönneke. Diese Diebstähle fanden nun vor dem Schöffengericht in Hagen ihre Sühne. Der Angeklagte, der frühere Maschinenbauarbeiter Paul W. aus Wattenfeld war angeklagt, diese und noch weitere Diebstähle begangen zu haben. Bereits vor Monaten war die Verhandlung angelegt, doch war der Angeklagte durch Zusammenbrüche von Eisenstäben aus dem Gerichtsgebäude entflohen. Lange konnte er sich der Freiheit nicht erfreuen; denn bereits im April wurde er in das Gefängnis in Gelsenkirchen eingeliefert. Demzufolge wurde er in dem jetzt stattgefundenen Termin unter harter Bedeckung und mit Handschellen in den Gerichtssaal geführt. Bei dieser Verhandlung wurden ihm drei Diebstähle zur Last gelegt. Aus dem Gefängnis in Trier war er entwichen und kam in die Elber Gegend und von dort nach Kierspe-Bhf. wo er die bereits geschilderten Einbrüche verübte. Im Termin tritt er die ihm zur Last gelegten Straftaten. Er erzählte die sonderbarsten Märchen, die ihm aber niemand glaubte. Die Beweisaufnahme ergab derart belastende Momente, jodaß der Vertreter der Anklage den Angeklagten für schuldig befand. Er beantragte unter Verjagung mildernden Umstände wegen Rückfallsdiebstahls in drei Fällen eine Gesamtzuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren. Das Ge-

richt kam unter Berücksichtigung des ärztlichen Gutachtens wonach der Angeklagte vermindert zurechnungsfähig sei, zu einer Verurteilung zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat 3. Jt. noch insgesamt 1003 Tage Gefängnis zu verbüßen, wozu noch die weiteren Straftaten kommen, wegen welcher er gesucht wird.

Rönsahl

Schwerer Blitzschlag. Bei dem am Freitag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr hier niedergegangenen, gar nicht so heftigem Gewitter, wurden in Büchsen durch einen kalten Blitzschlag Verwüstungen schlimmster Art angerichtet. Dem Landwirt Rob. Clever wurde die beste Milchkuh (täglich 25 Liter Milch gebend) im Stall erschlagen, außerdem noch hier und in weiteren 6 Häusern richtete der Blitz schwere Verwüstungen an. Elektrische Lichtanlagen und Telefone wurden zerstört, Schalttafeln, Sicherungen und Schutzkästen wurden fortgeschleudert, Fensterscheiben zertrümmert, in Mauern und Zimmerdecken Löcher gerissen. Personen sind wie durch ein Wunder nicht zu Schaden gekommen. Während die erschlagene Kuh nicht versichert war, ist der Sachschaden durch Versicherung gedeckt. Gegen 6 1/2 Uhr entlud sich wieder ein Gewitter, aber dieses mal sehr schwer. Beim ersten gewaltigen Schläge setzte das elektrische Licht aus.

Rummenohl. Einstellung der Abbrucharbeiten. Wie wir berichteten, hatte die Westdeutsche Sprengstoff-AG. Einrichtungen des oberen Dynamit- und Sprenggalesterwerkes, elektrische Bahn usw. auf Abbruch an eine Aachener Firma verkauft. Vorgertern erschien am Werk eine etwa 100 Mann starke SA-Abteilung und bestimmte die Abbruch-

firma, sofort die Abbrucharbeiten einzustellen. Lediglich zum Zweck der erforderlichen Rohgelderbeschaffung wurde dem Unternehmer gestattet, eine zur Zeit bereits in Angriff genommene Waggonladung zum Versand zu bringen.

Hagen. Ein Pferd versank im Erdreich. Ein Pferd des Landwirts H., das gestern nachmittag auf einer Kippe an der Böhmerviese (Hubertusstraße, Oberhagen) weidete, versank plötzlich bis zum Hals im Erdreich. Da es nicht möglich war, es auszugraben, mußte die Feuerwehr gerufen werden, die das Tier aus seiner qualvollen Lage befreite. Es hatten sich viele Menschen eingefunden, die der Arbeit der Feuerwehr mit Interesse zusahen. Glücklicherweise hatte sich das Pferd nicht verletzt, so daß dem Besitzer kein Schaden entsteht.

Wilspe. Wildschweine wurden in Milspe festgesetzt. In letzter Zeit wurden besonders in den Seitentälern seit langen Jahren zum ersten Male wieder Wildschweine gesichtet. Auch in den Tannen hinter der Hestenbergischen Fabrik konnten einige Tiere gesichtet werden. Bei einem Landwirt auf Delfringhausen haben die Wildschweine erheblichen Flurschaden angerichtet.

Was man noch wissen muß.

Gesetz über die Beendigung der Amtszeit der Schiedsmänner. Berlin. Das Staatsministerium hat ein Gesetz beschlossen, auf Grund dessen die Amtszeit der Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter, die vor dem 13. März 1933 gewählt sind, mit dem 21. Juni endet. Die Neuwahlen haben unverzüglich stattzufinden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell. Halver i. Westf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe meiner lieben Entschlafenen sage ich allen Bekannten und Freunden meinen

herzlichen Dank.

Rich. Escher.

Mailand.

Haushaltsplan 1933.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Gemeinde Schalksmühle für das Rechnungsjahr 1933 liegt vom 26. ds. Mts. ab 2 Wochen lang in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle öffentlich aus.

Wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde Schalksmühle wird auf Verlangen eine Abschrift des Entwurfs gegen Entlohnung der Kosten in Höhe von 3,- RM. überlassen. Die Abschrift ist gegenbenfalls bis zum 5. Juli 1933 anzufordern.

Schalksmühle, den 22. Juni 1933.

Der Gemeindevorstand.

Deffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer, Gemeindegeldsteuer, Hundesteuer, Gewerbeertragssteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteigkosten, Beleuchtungskosten, Landw. Berufsge-nossenschaftsbeitrag und Landwirtschaftskammerbeitrag für den Monat Juni 1933.

Ab 25. d. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung Lüdenscheld.



Immer neu-ist der MEY wer ihn trägt - der bleibt dabei

denn: was ist ein Mann, der von Plätterei, Wäscherei und dergleichen Haus-frauensorgen abhängig ist? Besser, man kauft einfach 1 Dtz. MEY-KRAGEN - trägt sie, bis sie schmutzig sind (das dauert länger als bei Waschkragen) und - für das Geld, das sonst das Waschen kostet, hat man fast schon ein neues Dutzend.



Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf. i. W.

Handtaschen

in allen Preislagen; stets Eingang von Neuheiten Wilh. Bell jr., Halver.

Waschtörbe

empfiehlt: Wilh. Bell jr., Halver.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 26. Juni 33, soll um 13 Uhr in meinem Versteigerungs-lokal Wirtschaft „Hotel zur Post“, Halver öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

- 1 Preffe,
- 1 Bücherschrank,
- 1 Büffetschrank,
- 1 Radiopparat,

Lüdenscheld, d. 24. Juni 33.

Lange, Obergerichtsvollzieher, Alldenfeld, Wörthstr. 2

Lohnsteuertabelle

gültig ab 1. Juli 1933, Preis 60 Pfg. vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Achtung! Brautleute. Achtung! Seht oder nie haben Sie Gelegenheit für wenig Geld eine schöne Einrichtung zu erwerben.

- Ich biete ihnen
 - 1 Schlafzimmer
 - 1 Wohnzimmer
 - 1 Küche
- für insgesamt nur RM. 590.-

Jedes Zimmer ist auch einzeln verkäuflich.

Erlangebote unter W 155 an den Allg. Anz. f. das Amt Kierspe Fr. Becker, Kierspe-Bahnhof.



KLEIN-TRIUMPH

AUSGESTATTET WIE EIN NORMAL-MASCHINE VON ERSTAUNLICHER STABILITÄT UND DURCHSCHLAGSKRAFT

Büro-Organisation Günther, Lüdenscheld Wilhelmstraße 24.

T. V. Kierspe c. B. 1879.

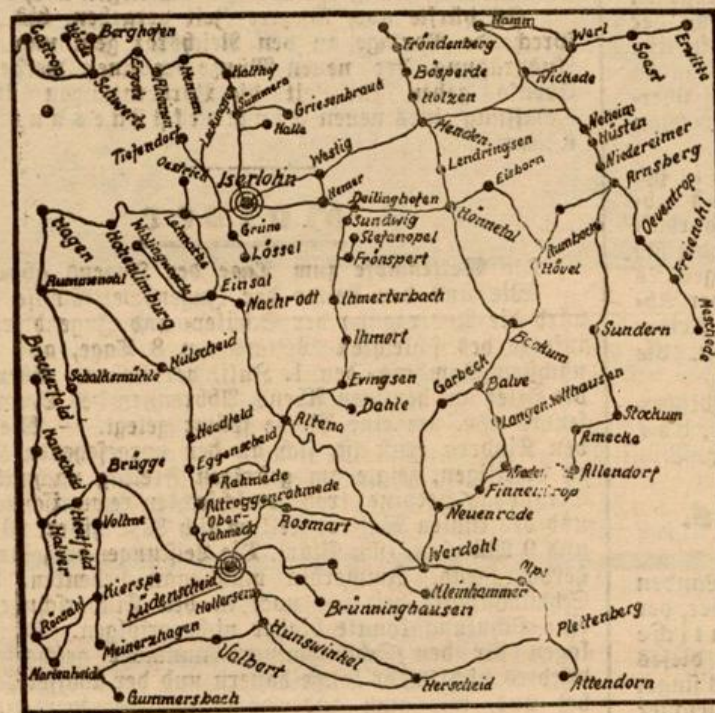
Heute, Samstag, nachm. 2.30 Uhr Auftreten aller Jugend-Turnerinnen u. Turner auf dem Sportplatz zum Wettkampf

(Dreikampf). Abends 9 Uhr Auftreten der Vereinsmitglieder am Vereinslokal zur Sonnenwendfeier

auf der Jöh. Daselbst von unseren Mitgliedern Fackelschwingen und Volkstänze. Beteiligung aller ist Ehrensache.

Der Vorstand.

An jedem dieser Orte



und vielen anderen mehr, finden Sie unsere zufriedenen Käufer. Es lohnt sich wirklich, selbst bei kleineren Anschaffungen, unsere Ausstellungen mit unseren fabelhaft preiswerten Einrichtungs-gegenständen (Möbel - Polstermöbel - Kleinmöbel) anzusehen. **Annehmlichkeiten** wie: Fahrtvergütung, Zahlungserleichterung, franco Einlage-rung u. Lieferung u. v. a. **selbstverständlich**

Darum fragen Sie den, der bei uns kaufte

Möbelhaus Aug. Bührmann Iserlohn, Lüdenscheld - Gegr. 1899

Miele



der Futterdämpfer mit gesetzl. geschütztem Feuer-Führungsring und weiteren Vorzügen.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

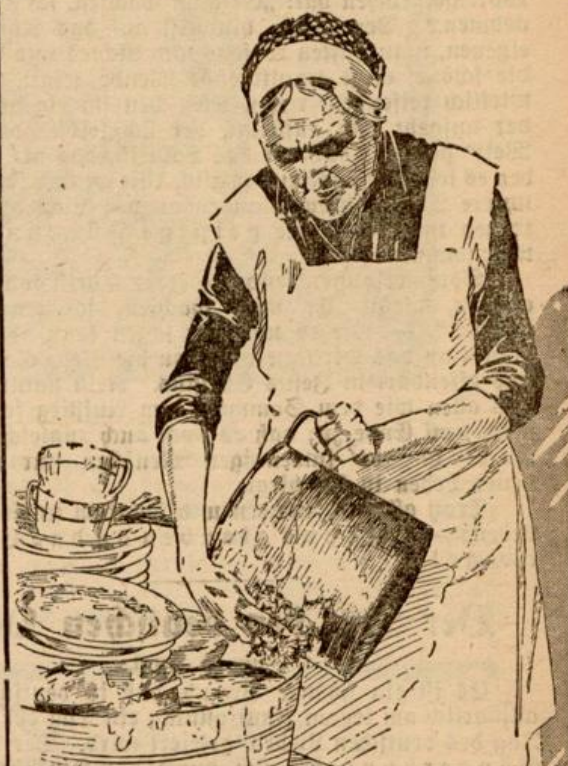
Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Sohn, Emil Schulte und Frau, Hedwig geb. Baehrens, Weinerzhagen.

Gestorben:

Frau Kurt Gorgens, Adele geb. Plate, Dahlebrück, 28 J. Ww. Eduard Schmidt, geb. Kilian, Brügge, 74 J. alt.



Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behalf. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschirr wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von IMI's Zauberkraft! Sie wäre um Stunden früher fertig! Denn IMI säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und - was die Hauptsache ist - billiger!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr, und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Landwirtschaftl. Verein Halver.

General-Versammlung

am Samstag, d. 1. Juli nachm. 4 1/2 Uhr im Gasthof zur Post.

Tagesordnung:

- 1. Wahl des Schriftführer - Stellvertreter.
- 2. Vortrag von Direktor Schewe über: Die neuesten Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes.
- 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Düngemittel!

Eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:

Schwefelsaures Ammoniak, Peruanalpeter, Kalkalpeter, Kalkammonalpeter, Nitrophoska 11, Kalkstickstoff, Ammoniak Superphosphat 9 x 9, Ammoniak-Superphosphat 5 x 10, Am. Su. Ka. 5 x 8 x 12.

C. Zimmermann, Dhl.-Rönsahl

Telefon Nr. 211 Rönsahl

3-4 Zimmer-Wohnung

in Halver von Jg. Leuten gesucht.

Angebote unter A 200 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Stickstoff

zum Nachdüngen

prompt lieferbar bei sof. Bestellung.

Ab. Herdepe, Halver.



MIT LEBEWOLH GEPFLEGTE FÜSSE KÖNNEN SICH SEHEN LASSEN

Hühneraugen-Lebewohl Bleichd. (8 Pflaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben: in Halver: Medizinische Drogerie C. Mecke, in Schalksmühle: Adler Drogerie A. Cordt, in Kierspe-Bhf.: Drog. C. Baukloh